

Karl May, den die „Köln. Volksztg.“ bereits vor einigen Jahren entlarvte, aber andere Zentrumsblätter, wie die „Augsb. Postztg.“ und das „Bamb. Volksbl.“ noch vor mehreren Monaten feierten, widmet der „Hann. Courier“ folgende Betrachtung:

Er soll also wirklich ein mit Zuchthaus und schwerem Kerker vorbestrafter Räuberhauptmann sein. Karl May hat mit genialem Scharfblick die eigenartige Psyche des konfessionellen Deutschlands erfaßt, er spielte den modernen Apostel Paulus, indem er sich in das Gewand Jules Vernes warf. Wertet man den ehemaligen „Räuberhauptmann aus dem Böhmer Walde“ als Geschäftsmann, so kann man ihm einen gewisse Bewunderung nicht versagen. Neben ihm ist Peter Ganter ein bloßer Narr und der Hauptmann von Köpenick ein Waisenknabe. Einzig Leo Taxil verdient ihm an die Seite gestellt zu werden: Leo Taxil, der eine ganze Kirchenversammlung zu dem Glauben zu bringen wußte, daß der Teufel des modernen Frankreich in Gestalt eines Krokodils die abendlichen Versammlungen der Freimaurer besuchte, um einem geehrten Publikum am Klaviere etwas vorzuspielen. Die Broschüre „Karl May als Erzieher“ (1902 erschienen) bringt die von drei Rechtsanwälten als echt beglaubigten Dank- und Empfehlungsschreiben deutscher Lehrer, Geistlicher, Bischöfe (11 Bischöfe), Landräte, Regierungsräte, Barone, adeliger Frauen, eines Feldmarschalls. May war nirgends vor seinen Verehrern sicher, er reiste durch die deutschen Städte und ließ kurz durch die Zeitungen mitteilen, „Karl May ist für seine Leser zu sprechen“. Prinzessinnen besuchten ihn. Er aber, der als der größte und kühnste Weltreisende gefeiert wurde, der in gewinnender Bescheidenheit von seinen christlichen Heldentaten unter allen Sonnen zu erzählen wußte, hatte damals die heimatlichen Penaten noch nie verlassen. Als die fortgeschrittenen, besonnenen katholischen Elemente die Gemeingefährlichkeit des ganzen Rummels erkannten, kämpften sie gegen den Strom an, allen voran die „Köln. Volkszeitung“, aber es war zu spät. Nach wie vor lasen die Kapläne in den Jünglingsvereinen die bildenden Erzählungen Karl Mays vor, nach wie vor blieben Mays Werke die gelesensten Bücher der katholischen Borromäus-Bibliotheken, der in Regensburg erscheinende (kath.) „Deutsche Hausschatz“ erlangte durch die Veröffentlichung der Mayschen Reiseromane erst Verbreitung und Berühmtheit, man las May, nichts als May, verschlang ihn. Sicher hat auch Karl May bei der protestantischen Jugend manchen begeisterten Verehrer, aber zu einer literarischen Größe, ja, zu einer öffentlich anerkannten ethischen Macht konnte er nur in der verrammelten Welt eines deutschen Ultramontanismus aufsteigen. Der Karl May der Literatur ist im letzten und tiefsten Sinne eine Zentrumsfrucht.“

Aus: Rheinisch-Westfälische Zeitung, Essen. 14.04.1910.

Texterfassung: Hans-Jürgen Düsing, Juli 2018